

eine jede auch noch so hohe Vorstellung, die man sich über ihn machen kann.

Hochmut, Stolz, Eitelkeit, sind Eigenschaften, die gerade ein Esoteriker vor allen Dingen ablegen sollte. Auch der esot. Schüler, der meint, Hochmut, Stolz, Eitelkeiten usw schon abgelegt zu haben, der muß wissen, daß diese Eigenschaften i m m e r noch in feinerer Weise vorhanden sind!

Schon allein in dem Gedanken, diese Eigenschaften abgelegt zu haben und sehr weit schon in der Entwicklung vorangeschritten zu sein, liegt eine gewisse Eitelkeit, die nun viel schlimmer ist als Eitelkeit im äußeren Leben, weil sie verstärkt ist und sich eben auf die geistigen Dinge bezieht!

Auf ein klares, logisches Denken können wir stolz sein.

Wir leben in einer besonderen, hochwichtigen Zeit. Es ist die Zeit der Vorbereitung auf den Christus, der im Ätherischen erscheinen, sichtbar werden wird. Um seiner teilhaftig werden zu können, ihn dort schauen zu können, dafür müssen wir uns vorbereiten. Die Menschen, die nicht das Glück haben, jetzt an die Theosophie heranzukommen, werden dieses Ereignis nicht erleben können.

Entstanden sind wir aus höheren, geistigen Kräften heraus. Aus dem göttlichen Schoße sind wir herabgestiegen. Göttlichen Ursprunges sind wir: E D N . Aus Gott sind wir geboren. Aber gleich dabei soll ein Satz stehen, der uns viel kleiner gestimmt macht. Denn wir sollen uns ganz aufgeben und hingeben an den Christus. Und wenn diese Stimmung so ganz in unserer Seele lebt, so können wir dem E D N hinzufügen: I C M , in Christus sterben wir. Und einen weiteren Ausblick darauf, wie wir den Geist - den Heiligen Geist! - bewußt in uns entwickeln können, gibt uns der Rosenkreuzerspruch, der auf die 1. beiden Sätze folgt: P S S R , im Hl. Geiste werden wir wieder und wieder leben. Und wenn wir diesen Rosenkreuzerspruch als Grundstimmung unserer Meditation zugrunde legen, dann werden wir auch mit allem Verständnis und mit heiligen Gefühlen den Spruch in uns aufnehmen, der da lautet:

" Im Geiste lag der Keim meines Leibes...."

R u d o l f S t e i n e r : ES , Berlin, 4.11.1910 (Nach. G. Wagner [1. Fassung

Gehen - Sprechen - Begreifen - Lernen

Alle, die ES schon gehört haben, wissen, daß das, was hier gesagt wird, nicht nur von mir gesagt wird. Wir wollen uns die Hilfe des Tagesgeistes dazu erbitten.

(Es folgt der Spruch für Freitag, s. GA 42)

Wenn wir unser Leben betrachten, wie es zwischen Geburt und Tod verläuft, so müssen wir es vom esot. Standpunkte aus so betrachten, daß es dazu da ist, damit wir in dieser Zeitspanne lernen, lernen für unseren esoterischen Weg. Wenn wir nun dieses phys. Leben überschauen, so sehen wir, daß wir zu allem, was wir im Leben vermögen, die Vorbedingungen, die Organe mitbringen mit Ausnahme von 3 Dingen, die wir erst hier im phys. Leben lernen müssen. Trifft ein Farbeindruck unser Auge, so vermögen wir

sehr bald nach der Geburt zu sehen, wir brauchen das nicht erst zu lernen. Die Fähigkeit dazu ist einfach da. So ist es mit dem Hören usw. Nur 3 Dinge müssen wir lernen Gehen, Sprechen und Begreifen, respektive Begriffe bilden! Zum Gehen müssen wir als Hauptsache einmal das Stehen lernen. Ehe wir es können, fallen wir einfach um. Wir haben noch kein Gefühl für Gleichgewicht. Wir müssen erst lernen, uns in die 3 Dimensionen des Raumes einzufühlen. So müssen wir auch sprechen und begreifen lernen.

Haben wir gehen gelernt in jenem ersten Jahre des Lebens, so können wir unseren Weg machen. Haben wir begreifen gelernt, so können wir die Wahrheit erfassen. Haben wir sprechen gelernt, so können wir der Wahrheit Leben verschaffen. Lebendiges aber wirkt durch das Wort. In unseren 3 ersten Jahren lernen wir gehen, sprechen und begreifen. Diese 3 Jahre finden wir symbolisch wieder in den 3 Lebensjahren Christi auf Erden. Wir müssen so alles, was uns von Christus überkommen ist, als Grundlage wie finden in den 3 ersten Jahren unseres Lebens.

Alles, was dem esot. Schüler notwendig ist für sein esot. Leben, das wird ihm in der E gegeben. Auf alle seine Fragen bekommt er Antwort durch das, was ihm in den Meditationsübungen gegeben wird. Er muß nur richtig hinhorchen und alles richtig anwenden. Leben erhalten muß in uns das, was als "Meditation gegeben wird. So der Spruch "In den reinen Strahlen des Lichts.." . Nicht nur gedanklich sollen wir diese Zeilen an uns vorbeiziehen lassen, sondern L E B E N sollen sie in uns erhalten! Ganz hingeben sollen wir uns dem Inhalt der Meditation, und alles vergessen, was um uns herum ist im phys. Leben, die persönl. Interessen usw! Als Lohn dafür, daß wir gleichsam „aufgegeben haben das phys. Leben, es hingeopfert haben für die Zeit der Meditation, wird nach den 1. beiden Zeilen "In den reinen Strahlen des

Lichts erglänzt die Gottheit der Welt" ein Ton uns erklingen, der so lange, wie unser Karma es vorschreibt, erhalten bleibt. Ein Ton ist das, der nicht in unserem Inneren ertönt, sondern der von außen an uns herantönt. Es soll hier weiter^{es} nicht gesagt werden, ein jeder muß ihn selbst erleben und erfassen. Und während dieses Ton, des heiligen Wort, der unaussprechliche Name, ertönt, soll der Schüler ein Gelöbnis ablegen, das er auch vorher schon ablegen kann - aber in diesem Augenblick muß er es tun! Das Gelöbnis ist, das, daß der Schüler sich sagt: Ich will jeden anderen Ton, der an mein Ohr klingt, wenn er nicht im Physischen begründet ist!, jeden anderen Ton außer diesem heiligen Wort, für ein Werk Ahrimans halten!

Ein Zurückziehen ist dies, ein Sich-Abwenden von dem, was um ihn herum ist, was in der Schüler ein Gefühl der Kälte erzeugt. Ein Gefühl der Gleichgültigkeit und Abgestumpftheit erfaßt den Menschen. Er fühlt sich vereinsamt in ungeheurem Frost. Und diesem Frostgefühl, das der reine Gedanke verursacht, den muß der Schüler L I E B E entgegenbringen.

Und hat er diesen Ton gehört, so erhält er damit die Richtung nach O s t e n. Der Ton kommt aus Osten. Der Schüler kann sich im Geistigen orientieren. Er füllt nicht mehr um wie das Kind, das noch nicht stehen und gehen gelernt hat. Er kann jetzt im Geistigen stehen und gehen.

Und läßt der esot. Schüler die 3. und 4. Zeile in seinem Inneren leben:

"In der reinen Liebe zu allen Wesen erstrahlt die Göttlichkeit meiner Seele",
so wird er Wärme empfinden - ausstrahlende, lebendige Wärme.

Und nur das, was ihm während dieses Wärmeempfindens zukommt an Erlebnissen, nur das hat wirklichen Wahrheitswert. Alles Übrige ist Luzifers Werk!

Und hat er die 3 letzten Zeilen "Ich ruhe in der Gottheit der Welt" - "Ich werde mich selbst finden - in der Gottheit der Welt" in sich selbst zu rechtem Leben gebracht, so wird er die Wahrheit erfassen.

So hat der Schüler in den 2 ersten Zeilen den Weg,
in den 3 letzten Zeilen die Wahrheit errungen, und
aus den 2 mittelsten Zeilen fließt dann Leben,
geistiges Leben.

"Ich bin der Weg,
die Wahrheit
und das Leben"

Etwas muß der Schüler in sich entwickeln, wovon im Äußeren Leben so viel gesprochen wird und das doch gar nicht zur Ausführung kommt, dessen Tiefe noch gar nicht einmal erkannt, geahnt wird. Gar viel redet man von der Menschenliebe. Und es ist doch nichts, was diesem Gefühle entspricht, was man im Äußeren Leben dafür hält. Der esoterische Schüler sollte damit anfangen, sich zu sagen in aller Demut:

ich weiß n i c h t s von Menschenliebe!

Wir lieben die Menschen aus verschiedenen Gründen, aber das ist alles nicht das Richtige. Wir sollen den Menschen lieben, weil er ein Mensch ist. Christus hat dazu das richtige Beispiel gegeben.

"Im Geiste lag ..."

X X X X X X